

Eine Kirche als Sakrament des Heiles
Vatikanische Erklärung „**Dominus Jesus**“ und unsere Antwort

Freie Evangelische Baptistengemeinde Bremen, 01.04.06

Einleitung: Gal 2, 4-5 „Was aber die falschen Brüder betrifft, die sich hineingedrängt hatten, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir in Christus Jesus haben, damit sie uns unterjochen könnten – denen gaben wir auch nicht eine Stunde nach, dass wir uns ihnen unterworfen hätten, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestehen bliebe.“

1. Der Zeitliche Zusammenhang

Nach der umstrittenen Heiligsprechung Pius des IX. - Er ließ durch das 1. Vatikanische Konzil (1869-70) den Universalepiskopat des Papstes und seine Unfehlbarkeit in Glaubens- und Sinnenlehre definieren und führte damit die Lehre vom Primat auf einen abschließenden Höhepunkt. Dazu gab er Äußerungen von sich wie: „Die Kirche bin ich“ in Anlehnung des Absolutismus: Wo der König sagt: Der Staat bin ich. Bischöfe reisten vorzeitig ab, um nicht mitstimmen zu müssen. - wurde im August 2000 vom Präfekten der Kongregation für die Glaubenslehre Joseph Card. Ratzinger eine Erklärung über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche, mit dem Namen DOMINUS JESUS, veröffentlicht.

2. Die Grundaussagen von Dominus Jesus

□ Das Evangelium und die religiösen Traditionen der Welt

Die Evangelisierung wird in einem Wertezusammenhang gestellt mit „den religiösen Traditionen der Welt“.

(2) „In Anbetracht der Werte, die in diesen Traditionen bezeugt und der Menschheit angeboten werden, heißt es in der Konzilerklärung über die Beziehung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen: „Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selbst für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet“.¹ Ein interreligiöser Dialog wird geführt wegen jenes Mysteriums der Einheit, aus dem folgt, „dass alle erlösten Menschen, wenngleich in Verschiedenheit, dennoch an dem einen selben Geheimnis der Erlösung in Jesus Christus durch den Heiligen Geist teilhaben. Dieser Dialog ..führt zu einer Haltung des Verständnisses und zu einer Beziehung der gegenseitigen Kenntnis und der wechselseitigen Bereicherung, und zwar im Gehorsam gegenüber der Wahrheit und mit Respekt vor der Freiheit.

(4) „Die missionarische Verkündigung der Kirche wird heute durch relativierende Theorien gefährdet, die den religiösen Pluralismus nicht nur de facto, sondern auch de jure (prinzipiell) rechtfertigen wollen.“

Die Kirche Roms befürchtet, dass ihre Wahrheiten durch diesen religiösen Pluralismus als überholt betrachtet werden.

Als solche Wahrheiten führt sie an:

„die universale Heilsmittlerschaft der Kirche,
die Untrennbarkeit zwischen dem Reich Gottes, dem Reich Christi und der Kirche,

¹ II. Vat. Konzil, Erklärung Nostra aetate, 2.

die Subsistenz der einen Kirche Christi in der katholischen Kirche.“

(7) „Der Glauben, der „ein Geschenk Gottes“ und „eine von ihm eingegossene übernatürliche Tugend“ ist, führt also zu einer doppelten Zustimmung: zu Gott, der offenbart, und zur Wahrheit, die von ihm geoffenbart ist.

Von diesem Glauben unterscheidet sich die innere Überzeugung in den anderen Religionen, von religiöser Erfahrung also, die noch auf der Suche nach der absoluten Wahrheit ist und der die Zustimmung zum sich offenbarenden Gott fehlt.

Sie lehrt, die gesamte Heilige Schrift hat Gott zum Urheber und als solche ist sie der Kirche übergeben.

„Weil aber Gott alle Völker in Christus zu sich rufen und ihnen die Fülle seiner Offenbarung und seiner Liebe mitteilen will, hört er nicht auf, sich auf vielfältige Weise gegenwärtig zu machen, „nicht nur dem einzelnen, sondern auch den Völkern im Reichtum ihrer Spiritualität, die in den Religionen ihren vorzüglichen und wesentlichen Ausdruck finden, auch wenn sie „Lücken, Unzulänglichkeiten und Irrtümer“ enthalten“. ²

Die heiligen Bücher anderer Religionen, die faktisch das Leben ihrer Anhänger nähren und leiten, erhalten also vom Mysterium Christi jene Elemente des Guten und der Gnade, die in ihnen vorhanden sind.

□ Heilsordnung Christi und der geistlichen Reichtümer der Völker

„Während wir darangehen, die von Gott jedem Volk zugeteilten Gaben aller Art, insbesondere die geistlichen Reichtümer, zu entdecken und aufzuwerten, können wir diese Gaben nicht trennen von Jesus Christus, der im Zentrum des göttlichen Heilsplanes steht.“³

In Treue zur göttlichen Offenbarung bekräftigt das Lehramt der Kirche, dass Jesus Christus der universale Mittler und Erlöser ist.

(10) „Die Gegenwart und das Handeln des Geistes berühren nicht nur einzelne Menschen, sondern auch die Gesellschaft und die Geschichte, die Völker, die Kulturen, die Religionen... Der auferstandene Christus wirkt im Herzen der Menschen in der Kraft seines Geistes... Und nochmals: es ist der Geist, der „die Samen des Wortes aussäht, die in den Riten und Kulturen da sind und der sie für ihr Hinanreifen in Christus bereit machen.“⁴

Das Wirken des Geistes geschieht also nicht außerhalb oder neben dem Wirken Christi. Es gibt nur die eine Heilsordnung des einen und dreifaltigen Gottes, die im Mysterium der Inkarnation, des Todes und der Auferstehung des Sohnes Gottes Wirklichkeit wird und die durch die Mitwirkung des Heiligen Geistes vergegenwärtigt und in ihrer Heilsbedeutung auf die ganze Menschheit und das Universum ausgedehnt wird.

Wenn dem so wäre, brauchte es tatsächlich keine Evangelisation, denn dann wäre ja in allen Religionen und Kulturen Wahrheiten genug vorhanden, damit die Menschen selig werden.

² Johannes Paul II. Enzyklika Redemptionis missio, 55: AAS 83 (1991) 302f.

³ Johannes Pauls II., Enzyklika Redemptoris missio, 6 : AAS 83 (1991) 254f.

⁴ Johannes Pauls II., Redemptionis missio, 28 : AAS 83 (1991) 274.

□ Des Heilsmysteriums Jesu Christi und andere Heilsvermittler

Es wird Apg 4, 12 zitiert: „In keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen.“

Unter Beachtung dieses Glaubenssatzes ist die Theologie heute eingeladen, über das Vorhandensein anderer religiöser Erfahrungen und ihrer Bedeutung im Heilsplan Gottes nachzudenken und zu forschen, ob und wie auch Gestalten und positive Elemente anderer Religionen zum göttlichen Heilsplan gehören können.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat nämlich festgestellt, dass „die Einzigkeit der Mittlerschaft des Erlösers im geschöpflichen Bereich eine unterschiedliche Teilnahme an der einzigen Quelle in der Mitwirkung nicht ausschließt, sondern sie erweckt.“⁵

Andere Mittlertätigkeiten verschiedener Art und Ordnung, die an seiner Mittlerschaft teilhaben, werden nicht ausgeschlossen, aber sie haben Bedeutung und Wert allein in Verbindung mit der Mittlerschaft Christi und können nicht als gleichrangig und komplementär betrachtet werden.⁶

□ Die Kirche als Heilsmysterium – kein Heil außer der Kirche

Es wird so abgeleitet, dass das Heilshandeln Christi, des Hauptes auf die Glieder übergeht.

(16) „Der Herr Jesus, der einzige Erlöser, hat die **Kirche als Heilsmysterium** gegründet: Er selbst ist in der Kirche und die Kirche ist in ihm (vgl. Joh. 15, 1ff; Gal 3, 28; Eph 4,15-16; Apg 9,5), deswegen gehört die Fülle des Heilsmysteriums Christi auch zur Kirche, die untrennbar mit ihrem Herrn verbunden ist. Denn Jesus Christus setzt seine Gegenwart und sein Heilswerk in der Kirche und durch die Kirche fort (vgl. Kol 1, 24-27),⁷ die sein Leib ist (vgl. 1 Kor 12, 12-13.27; Kol 1,18). Wie das Haupt und die Glieder eines lebendigen Leibes zwar nicht identisch sind, aber auch nicht getrennt werden können, dürfen Christus und die Kirche nicht miteinander verwechselt, aber auch nicht voneinander getrennt werden. Sie bilden zusammen den einzigen „ganzen Christus“.⁸

Deshalb muss in Verbindung mit der Einzigkeit und der Universalität der Heilsmittlerschaft Jesu Christi die Einzigkeit der von ihm gestifteten Kirche als Wahrheit des katholischen Glaubens *fest geglaubt* werden.

Wie es nur einen einzigen Christus gibt, so gibt es nur einen einzigen Leib Christi, eine einzige Braut Christi: „die eine alleinige katholische und apostolische Kirche“.⁹

Die Gläubigen sind *angehalten zu bekennen*, dass es eine geschichtliche, in der apostolischen Sukzession verwurzelte Kontinuität¹⁰ zwischen der von Christus gestifteten und der katholischen Kirche gibt: „Dies ist die einzige Kirche Christi ... Sie zu weiden, hat unser Erlöser nach seiner Auferstehung dem Petrus übertragen (vgl. Joh 21, 17), ihm und den übrigen Aposteln hat er ihre Ausbrei-

⁵ II. Vat. Konzil, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, 62.

⁶ JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Redemptionis missio*, 5: AAS 83 (1991) 254.

⁷ Vgl. II. Vat. Konzil, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, 14.

⁸ Hl. Thomas von Aquin, *Summa Theologiae*, III, p. 48, a.2 ad 1

⁹ *Großes Glaubensbekenntnis der armenischen Kirche*: DH 48; vgl. BONIFATIUS VIII., Bulle *Unam sanctam*: DH 870-872; II. VAT.KONZIL, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, 8.

¹⁰ Vgl. II.VAT.KONZIL, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, 20.

tung und Leitung anvertraut (vgl. Mt 28, 18 ff.), für immer hat er sie als „die Säule und das Fundament der Wahrheit (1 Tim 3, 15) errichtet.

Die Kirche, in dieser Welt, als Gesellschaft verfasst und geordnet, ist verwirklicht (*subsistit*) in der katholischen Kirche, die vom Nachfolger Petri und von den Bischöfen in Gemeinschaft mit ihm geleitet wird.“¹¹

Mit dem Ausdruck „*subsistit in*“ wollte das Zweite Vatikanische Konzil zwei Lehrsätze miteinander in Einklang bringen: auf der einen Seite, dass die Kirche Christi trotz der Spaltungen der Christen voll nur in der katholischen Kirche weiter besteht, und auf der anderen Seite, „das außerhalb ihres sichtbaren Gefüges vielfältige Elemente der Heiligung und der Wahrheit zu finden sind“. Bezüglich dieser Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften ist festzuhalten, dass „deren Wirksamkeit sich von der der katholischen Kirche anvertrauten Fülle der Gnade und Wahrheit herleitet.

(17) Es gibt also eine einzige Kirche Christi, die in der katholischen Kirche subsistiert und vom Nachfolger Petri und von den Bischöfen in Gemeinschaft mit ihm geleitet wird.

Echte Teilkirchen:

Die Kirchen, die durch die apostolische Sukzession und die gültige Eucharistie, mit ihr verbunden bleiben, sind echte Teilkirchen.

Nicht Kirchen im eigentlichen Sinn:

Die kirchlichen Gemeinschaften hingegen, die den gültigen Episkopat und die ursprüngliche und vollständige Wirklichkeit des eucharistischen Mysteriums nicht bewahrt haben, sind nicht Kirchen im eigentlichen Sinn. Sie sind aber durch die Taufe Christus eingegliedert und stehen in einer gewissen, wenn auch nicht vollkommenen Gemeinschaft mit der Kirche.

Die Taufe zielt nämlich hin auf die volle Entfaltung des Lebens in Christus durch das vollständige Bekenntnis des Glaubens, der Eucharistie und die volle Gemeinschaft in der Kirche.

Denn der Geist Christi hat sich gewürdigt, sie als Mittel des Heiles zu gebrauchen, deren Wirksamkeit sich von der der katholischen Kirche anvertrauten Fülle der Gnade und Wahrheit herleitet.

□ Das Reich Gottes auf Erden in der Kirche

Die Kirche ist gesandt, „das Reich Christi und Gottes anzukündigen und in allen Völkern zu begründen. So stellt sie Keim und Anfang dieses Reiches auf Erden dar.¹²

Auf der einen Seite ist die Kirche „Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“.

Die Kirche ist das im Mysterium schon gegenwärtige Reich Christi und bildet deshalb seinen Keim und seinen Anfang.

Man muss deshalb auch berücksichtigen, dass „das Reich alle einbezieht: die einzelnen, die Gesellschaft, die ganze Welt. Für das Reich wirken bedeutet Anerkennung und Förderung der göttlichen Dynamik, die in der Geschichte der Menschheit anwesend ist und sie umformt.

¹¹ II. VAT. KONZIL, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, 8.

¹² II. VAT. KONZIL, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, 5.

□ Das Heil in der Kirche und in anderen Religionen

(20) „Es ist vor allem *fest zu glauben*, dass die pilgernde Kirche zum Heile notwendig ist. Der eine Christus ist Mittler und Weg zum Heil, der in seinem Leib, der Kirche uns gegenwärtig wird;“

Die Kirche ist das „allumfassende Heilssakrament“. Sie ist immer auf geheimnisvolle Weise mit dem Retter Jesus Christus, ihrem Haupt, verbunden und ihm untergeordnet und hat deshalb im Plan Gottes eine unumgängliche Beziehung zum Heil eines jeden Menschen.¹³

Für jene, die nicht formell und sichtbar Glieder der Kirche sind, „ist das Heil in Christus zugänglich kraft der Gnade, die sie zwar nicht förmlich in die Kirche eingegliedert – obschon sie geheimnisvoll mit ihr verbunden sind -, aber ihnen in angemessener Weise innerhalb und äußerlich Licht bringt.

Es widerspräche dem katholischen Glauben, die Kirche als *einen Heilsweg* neben jenen in den anderen Religionen zu betrachten.

Gewiss enthalten und bieten die verschiedenen religiösen Traditionen Elemente der Religiosität, die von Gott kommen. Einige Gebete und Riten der anderen Religionen können tatsächlich die Annahme des Evangeliums vorbereiten, insofern sie Gelegenheiten bieten und dazu erziehen, dass die Herzen der Menschen angetrieben werden, sich dem Wirken Gottes zu öffnen.

(22) „Mit dem Kommen Jesu Christi, des Retters, hat Gott die Kirche für das Heil aller Menschen eingesetzt (vgl. Apg 17, 30-31).

Die Kirche, der die Wahrheit anvertraut worden ist, muss dem Verlangen des Menschen entgegengehen und sie ihm bringen.

3. Folgerungen

□ Stellungnahmen

Die Reaktion auf protestantischer Seite war ein Beleidigtsein, dass sie **keine volle Schwesterkirche** sei, aber keine Betroffenheit über die grundsätzlich falsche Lehre, die das Evangelium verfälscht. Es wird davon gesprochen, die Ökumene soll nicht gefährdet werden. Die Einzigartigkeit Jesu sind jedoch klar hervorgehoben worden.

Die Österreichische **Ev. Allianz** nahm überhaupt nicht Stellung dazu. **Samuel Moser**, Präsident des Verbandes Evangelischer Freikirchen und Gemeinden (VFG) in der Schweiz, dem die meisten Freikirchen mit insgesamt über 600 lokalen Gemeinden angeschlossen sind, hielt in einer Erklärung seinerseits fest, dass er diese Dominus-Jesus-Erklärung eher als eine innerkatholische Angelegenheit betrachte und dass er „die klar herausgearbeitete Darstellung der Offenbarung Gottes in Jesus Christus“ begrüße.

Inakzeptabel sei aus freikirchlicher Sicht jedoch die deutlich formulierte apostolische Sukzession und die Substituierung der Kirche Jesu Christi in der römisch-katholischen Kirche.

¹³ Vgl. HL: CYPRIAN, *De catholicae ecclesiae*, 6: CCL 3, 253-254.

Auch die Selbsterhöhung der Kirche Roms sowie die Lehre des Primates des Bischofs von Rom seien nicht akzeptabel.

- Die gravierende falsche Lehre in dem Dokument

- Die heiligen Bücher anderer Religionen, die faktisch das Leben ihrer Anhänger nähren und leiten, erhalten vom Mysterium Christi jene Elemente des Guten und der Gnade, die in ihnen vorhanden sind.

Hier wird neben die Heilige Schrift der Koran, die Veden ... hingestellt, als ob diese Christus offenbarten oder Christus in ihnen spreche.

Hier wird der Grundsatz aufgestellt, alle heiligen Bücher der Menschheit müssen nebeneinander gestellt werden und gleich geachtet und akzeptiert werden. Jede Verneinung eines dieser Bücher sei ein Verstoß gegen die Religionsfreiheit.

Die Kirche Roms antwortet dazu: Ja auch Eure Bücher sind heilig. Da Christus in ihnen auch enthalten ist, steht ihr aber alle unter unserer Vorherrschaft.

- Außerdem erstreckt sich das Heilswirken Jesu Christi mit und durch seinen Geist über die sichtbaren Grenzen der Kirche hinaus auf die ganze Menschheit.

Aus dem Heilshandeln Gottes erfolgt über die Kirche auf die ganze Menschheit. Es geht hier nicht mehr um den Unterschied der Welt, die im Argen liegt und den Kindern des Lichtes. Es wird ein mystisches Wirken Jesu auf alle Menschen angenommen. - Die Schrift jedoch sagt: Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird errettet werden, wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden (Mk 16, 16).

- Andere Mittlertätigkeiten verschiedener Art und Ordnung, die an seiner Mittlerschaft teilhaben, werden nicht ausgeschlossen, aber sie haben Bedeutung und Wert allein in Verbindung mit der Mittlerschaft Christi.

Hier ist Jesus Christus nicht mehr der einzige Mittler, die ganze heidnische Welt wird hineingezogen die diese Mittlerschaft. Damit wird ein ganz anderes Evangelium verkündet.

- Die Verschiedenheit von Christus, dem Haupt und der Kirche als Leib wird praktisch aufgehoben, weil nach der Darstellung der Kirche Roms der ganze Christus (Haupt und Leib) das Heil bewirkt.

Dieser ganze Christus sei aber nur voll in der Kirche Roms vorhanden. Diese Kirche ist verwirklicht in der katholischen Kirche (subsistit).

- Die Kirche ist das „Sakrament“, das Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit.

Das Reich Gottes schließt hier alle ein, die einzelnen, die Gesellschaft, die ganze Welt. Für das Reich wirken bedeutet Anerkennung und Förderung der göttlichen Dynamik, die in der Geschichte der Menschheit anwesend ist und sie umformt.

Es wird so das Reich Gottes mit dem Reich dieser Welt vereint. Es ist keine Bekehrung, keine Errettung und kein Heraustreten aus dem Reich der Finsternis und ein Hineingehen in das Reich des Lichtes.

Es gibt also keine Ökumene mit einer solchen „Kirche“, die in Wirklichkeit nicht mehr das Evangelium Jesu Christi hat.

Auch innerkatholische Aktivitäten, wie die Neuevangelisierung Europas, Bibelstudium in den Häusern, liturgische Katechese sind nur rein äußerliche Kosmetik, die die groben Abweichungen von der Heiligen Schrift verdecken sollen.

Jede Annäherung der Kirchen der Reformation an die Kirche Roms führt zum Verlust ihrer eigenen Identität

Wie ganz anders ist da die Botschaft der Heiligen Schrift über die Gemeinde, die fortwährend **alles von Jesus Christus erhält**:

„Gnade und Friede werde euch immer reichlicher zuteil in der Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn.

Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend, durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet, die ihr dem Verderben, das durch die Begierde in der Welt ist, entflohen sei.“ 2 Petr 1, 2-4.

Johannes Ramel
Neudastraße 10
A-3375 Krummnußbaum
www.johannes-ramel.at